



Jahresbericht 2017

130. Vereinsjahr

1. Veranstaltungen

1.1. Programm

24. September 2016	Herbstausflug Stadtführung in Baden
29. Oktober 2016 BWSZO	Mitgliederversammlung
17. November 2016 BWSZO	Zürcher Flachschnitzerei - was suchen Reisläufer, Jäger und Tischmacher in den spätmittelalterlichen Landkirchen? Vortrag von Rahel Strebel, Zürich
8. Dezember 2016 Museum Wetzikon	Advent im Museum mit Museumsleiterin Gabriela Flüeler, musikalische Begleitung
27. Januar 2017 IWAZ	Gesellschaftsabend festliches Abendessen, musikalisch umrahmt von jungen Musikerinnen und Musikern aus dem Zürcher Oberland
2. März 2017 BWSZO	Reise durch das Land und die Geschichte von Syrien mit Bildern einer Studienreise von 2008 von Hans-Ueli Meili
30. März 2017 BWSZO	Flüchtlingspfarrer Paul Vogt Der Vortrag von Heinrich Rusterholz wirft ein neues Licht auf die Haltung der evangelischen Kirche im 2. Weltkrieg
27. April 2017 IWAZ	Turicum - ein Auto aus dem Zürcher Oberland Vortrag von Urs Reisel, Volketswil
13. Mai 2017	Frühjahrsausflug Führungen Appenzell und Kunsthalle Ziegelhütte

1.2. Die Veranstaltungen im Einzelnen

Letzte Fahrt mit Dieter Hitz

Stadtführung Baden – 24. September

Das Jahresprogramm 2016/17 begann am 24. September mit einem Halbtagsausflug nach Baden, sicher chauffiert von Dieter Hitz. Wilfried Graf, der uns seine Heimatstadt zeigen wollte, erzählte schon im Bus mancherlei aus der Geschichte der Stadt und führte uns dann sehr kompetent mit einem zweiten Führer zu den Sehenswürdigkeiten und geschichtlich wichtigen Plätzen von Baden. Abgeschlossen wurde der Ausflug im Restaurant Baldegg mit einer gemütlichen Kaffeerunde. Beim zweiten Aussteigeort an der Post Kempten kam ein bisschen Wehmut auf, denn es war die letzte Fahrt mit unserem geschätzten «Chauffeur» gewesen. Ein herzliches Dankeschön von uns allen. (BF)



Organisator Wilfried Graf...



... und ein Teil der Reisegruppe

Zürcher Flachschnitzerei – was suchen Reisläufer, Jäger und Tischmacher in der spätmittelalterlichen Landkirchen?

Vortrag von Rahel Strebel, Kunsthistorikerin – 17. November

In der Zeit zwischen 1450 und 1500 erlebt unsere Region eine Blütezeit. Die Bevölkerung verdoppelt sich, es wird viel gebaut. Jede zweite Gemeinde im Kanton Zürich baut in dieser Zeit eine neue Kirche! Oft haben die Kirchenschiffe eine flache Holzdecke. In Profanbauten werden einzelne Räume zur Isolation mit Holz ausgekleidet. Möbelschreiner (=Tischmacher) verschönern Möbel und Wände mit bemalten, flachen Schnitzereien. Gute Tischmacher dürfen die Abschlussbretter an Kirchendecken verziern. Sie hinterlassen dort zum Teil stolz ihren Namen, im gleichen Atemzug mit dem Stifter des Kirchenchores oder eingeflochten in einen Sinnspruch. Die Tischmacher nehmen ihre Motive aus dem Alltag, man findet Jäger und Reisläufer, aber keine Heiligenbilder. Das Hauptmotiv sind Ranken, entweder mit erkennbaren Blättern und Früchten (Eichen, Reben, Beerensträucher) oder mit Fantasiegewächsen. Darin tummeln sich verschiedenste Tiere: Vögel, Wildschweine, Bären, Rehe, Hirsche, Einhörner, Drachen und frei erfundene Fabelwesen.



Die Referentin Rahel Strebel...



... und eines der Deckenmotive

Häufig sieht man Jagdszenen, bei denen die Treiber mit ihren Jagdhörnern und mit vielen Hunden die flüchtenden Wildtiere zu Fuss verfolgen. Auch Reisläufer kommen immer wieder vor, denn in jener Zeit erlebt das Söldnerwesen eine Hochblüte. Die Besucher des Abends konnten die Flachschnitzereien in Grossaufnahmen sehen und dabei Details erkennen, die man in Natura weit oben an den Kirchendecken wohl nie gefunden hätte. Frau Strebel erzählte dazu viel Interessantes aus der Geschichte des Spätmittelalters. (IK)

Museumsgeschichten, Musik und Adventsstimmung

Advent im Museum – 8. Dezember

Unser bewährtes «Hausorchester» mit Willi Brunschweiler, Beat Klötzli und Fritz Gloor spielte auf, es gab belegte Brötchen aus der Hand der ebenso bewährten AGW-Feen Laetitia Philipp und Barbara Fröhlich, Weihnachtsgebäck von verschiedenen Spenderinnen. Das alles gab es bei der traditionellen Adventsfeier der AGW im Museum. Und es gab Anekdoten aus dem Mund der Museumsleiterin Gaby Flüeler, nämlich:

- **Das Revival der Kemp-Dreiräder:** E-Mail einer Familie (im Zusammenhang mit unserer Ausstellung «Kemp – Made in Wetzikon»): «Guten Tag, wir (eine junge Familie) sind auf der Suche nach einem anständigen Dreirad. Beim Recherchieren bin ich auf Ihre Website gestossen! Verkaufen Sie diese Dreiräder? Oder kennen Sie jemanden, der diese verkauft? Für welches Alter sind sie gedacht? Unsere Tochter wird drei. Meinen Sie, das ist das optimale Alter? Ich danke Ihnen herzlich für Ihre Nachricht! Freundliche Grüsse
- **Das Datierungsproblem oder wie man plötzlich alt aussieht:** Bei einer Diskussion mit Kinder übers Datieren: Woher weiss ich, wie alt die Objekte sind? Warum weiss ich zum Beispiel, dass das Haus zur Farb 1758 gebaut wurde? Darauf die Antwort einer Schülerin: Weil Sie beim Bau dabei gewesen sind! Seither stelle ich die Frage nicht mehr so...
- **Wie kommt Hedi Langs Zinnkrug in den Garten des ehemaligen Kurators?** Hans-Kaspar Walder, der ehemalige Kurator des Museums, meldet sich telefonisch. Seine Frau habe im Garten eine Zinnkanne gefunden. Ob das etwas für's Museum sei? Seine Frau sei bei der Polizei gewesen, weil man Diebesgut vermutete. Der Polizist habe aber gemeint, solche Kannen gäbe es zu Hauf, sie könne sie selber behalten, wegwerfen oder ins Museum bringen. Beim Umdrehen habe der Polizist dann eine Gravur im Kannenboden entdeckt: «Frau Hedi Lang, Regierungsrätin von 1983 bis 1995, überreicht vom Kantonsrat des Eidgenössischen Standes Zürich». So kam die Kanne schon einmal ins Museum, wenngleich mit vorläufig noch ungeklärter Vorgeschichte. Einige Zeit später interviewte Severin Walder, der Sohn des ehemaligen Kurators, die Nachbarin im Rahmen seiner Ausbildung. Diese fragte am Schluss, ob Walders die Kanne auf dem Briefkasten gefunden hätten. Verwandte hätten in Grüningen das Haus von Emil Gehri, dem Bruder von Hedi Lang, gekauft. Darin sei unter anderem noch diese Kanne gewesen. Sie habe ihren neunjährigen Sohn beauftragt, die Kanne bei Walders auf den Briefkasten zu stellen, weil sie von dessen Beziehungen zum Museum wusste. Der Sohnemann fand jedoch den etwas versteckten Briefkasten nicht und stellte die Kanne an den Wegrand. Damit glaubte er seinen Auftrag erfüllt zu haben. Nun war endlich geklärt, wie Hedi Langs Zinnkanne in Walders Garten gekommen war.

- **Champagnerkorken und schwarzer BH:** Im Lager wurde ein Champagnerkorken mit einer Inventarnummer gefunden. Gibt man die Nummer im Computer ein, erscheint unter dieser Nummer der Hinweis auf einen schwarzen Büstenhalter von 1930 mit dem Vermerk «schwarze Unterwäsche wurde nur bei Trauer getragen»! Damit bleibt vorerst alles unklar. Erst in der alten Papierkartei findet sich die Lösung. Registriert ist hier unter dieser Nummer nämlich ursprünglich eine Korbflasche samt Korken. Mit der Lupe erkennt man auf dem dazugehörigen Bild, dass es sich bei dem erwähnten Korken um das gesuchte Objekt handelt. Aus irgendeinem Grund wurde diese Korbflasche aus der Sammlung genommen und man hat die Nummer neu vergeben - eben an den schwarzen BH. Nur der Champagnerkorken ist im Lager liegengeblieben. (WR)

Erfrischende Darbietungen

Gesellschaftsabend – 27. Januar

Der Gesellschaftsabend hatte in den letzten Jahren zwei Erfolgskomponenten: Willi Siegenthaler als Organisator und das IWAZ als geeignetes Lokal. Die Mischung perfekt gemacht hat dieses Jahr Matthias Roth, Pianist und Klavierlehrer an der KZO, zusammen mit der Schülerin Flavia Laich und den Schülern Robin Chan, Manuel Ganther, Isaias Moser, Ralf Gübeli und Michael Trachsler, alle aus dem Zürcher Oberland stammend. Zwischen den einzelnen Gängen des festlichen Nachtessens unterhielten sie die erfreulich zahlreiche AGW-Gemeinde mit ihren erfrischenden Darbietungen und sorgten für einen kurzweiligen Abend. (WR)

Reise durch die Geschichte und das Land Syrien

Vortrag mit Bildern einer Studienreise von Hans-Ulrich Meili – 2. März

Unser Mitglied Hans-Ulrich Meili berichtet von seiner Studienreise 2008 durch Syrien. Er geht in der Geschichte weit zurück und erzählt dann in chronologischer Reihenfolge bis zur Gegenwart, die er mit eindrucklichen Bildern illustriert.

Auf dem fruchtbaren Schwemmland im Gebiet des heutigen Syrien wurden erste Nomaden sesshaft. Sie lebten in runden Lehmhäusern und begannen als erste mit dem Ackerbau (Bewässerung, Pflanzen, Getreideverarbeitung). Ausserdem züchteten sie Schafe und Kühe. Noch heute sieht man "Bienenstockhäuser" und viele Schafherden.

In der Bronzezeit wurde der Tauschhandel wichtig: Textilien, Holz (Libanonzeder) und Luxusgüter (Gold, Lapislazuli, Bernstein aus weit entfernten Ländern). Die Handelstationen entwickelten sich zu reichen Städten. Man entdeckte hier Kunstgegenstände und ganze Bibliotheken mit Keilschrifttafeln.

Obwohl vieles aus der Zeit von Alexander dem Grossen und aus der Römerzeit durch Erdbeben und Kriege zerstört wurde, findet man doch immer noch Mauerreste, Ruinen, Bilder und Mosaike, die von der einstigen Grösse und dem Wohlstand der Gegend zeugen.

Mit dem Christentum gab es Kirchen, Klöster und Pilgerstätten. Die Kreuzritter bauten im Mittelalter grosse Versammlungsräume, Herbergen und riesige Stallungen.

Hans-Ulrich Meili sah gut bestückte Märkte, reich geschmückte Moscheen und verschiedene Arten von Minaretten. Leider muss man vermuten, dass heute, nach den zerstörerischen Kriegshandlungen in Syrien, wohl nur noch wenige der erwähnten Altertümer vorhanden sind. (IK)

Flüchtlingspfarrer Paul Vogt

Vortrag von Heinrich Rusterholz – 30. März

Unser AGW- Mitglied Heini Rusterholz war von 1987-1998 Präsident des SEK. Er war ein Experte zum Thema «Rückzahlung von Geldern an Holocaust-Opfer». Er begann, sich intensiv mit der Flüchtlingsproblematik des 2. Weltkrieges zu beschäftigen. Für sein Buch zu diesem Thema erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universität Zürich.

Damit die Zuhörenden sich in die damalige Zeit hineinversetzen konnten, erzählte H. Rusterholz von den geschichtlichen Hintergründen: Im 1. Weltkrieg gab es 17 Mio. Tote (Soldaten und Zivilisten) und 21 Mio. Verwundete. Diese vegetierten nach dem Krieg oft als Krüppel auf der Strasse. In Russland gab es Bürgerkriege, und der Börsencrash in Amerika löste 1929 eine weltweite Wirtschaftskrise aus. In Deutschland stieg die Arbeitslosigkeit von 1.6 Mio. im Jahr 1928 auf 6 Mio. im 1932. Die Leute sehnten sich nach Stabilität, Ordnung und Sicherheit. Sie sahen in Hitler den Retter, der all dies versprach. Am 30.1.1933 wurde Hitler Reichskanzler, und schon im April rief er zum Boykott aller jüdischen Geschäfte auf und verbot Juden, als Beamte zu arbeiten. 1942 wurde die "Endlösung", das heisst die Ermordung aller Juden, beschlossen.

Paul Vogt war Pfarrer in Walzenhausen und gründete dort 1933 das Arbeitslosenheim Sonneblick. 1936 kam er nach Seebach, wo er sich immer mehr für die Flüchtlinge aus Deutschland engagierte. Er vermittelte ihnen Unterkunft bei Privaten (Freiplatzaktion). Die offizielle Schweiz nahm nur Alte, Kranke und Schwangere auf. Ab 1939 durften Flüchtlinge durch die Schweiz nach Frankreich fahren, doch 1942 wurde ganz Frankreich besetzt und 18'000 Juden strandeten in der Schweiz. Jetzt wurden die Schweizer Grenzen nach Deutschland geschlossen (Das Boot ist voll). Ab 1943 war Paul Vogt offiziell als Flüchtlingspfarrer angestellt. Er fand Familien, die jüdische Kinder aufnahmen, und in seinem Haus gab es ein grosses Kleiderlager, in dem sich Flüchtlinge einkleiden konnten. Er organisierte eine wöchentliche Spendensammlung, den "Flüchtlingsbatzen", um all das zu bezahlen. Mit anderen zusammen setzte sich Vogt von der Schweiz aus für die "Bekennende Kirche in Deutschland" ein. Die "Bekennende Kirche" stand im Gegensatz zur offiziellen Kirche, die in Hitler den "Retter und Erlöser" sah. Paul Vogt wurden Berichte und Fotos aus Konzentrationslagern zugespielt. Von Zürich aus wurden diese Berichte übersetzt und in der ganzen Welt bekannt gemacht.



Heini Rusterholz erzählte all das mit vielen Einzelbeispielen, Geschichten und Anekdoten. Die Zuhörer waren am Schluss alle sehr betroffen. (IK)

Flüchtlingspfarrer Paul Vogt in seinem Zürcher Büro

Turicum – ein Auto aus dem Zürcher Oberland

Vortrag von Urs Reisel, Volketswil – 27. April

Zum öffentlichen AGW-Abend mit Referat von Urs Reisel, Volketswil, „Turicum – ein Auto aus dem Zürcher Oberland“ konnte Fredi Iten mehr als 60 Zuhörer begrüßen. Gut die Hälfte AGW-Mitglieder und ebenso viele interessierte Besucher und/oder Mitglieder der Turicum-Gesellschaft Uster. Anwesend waren auch die Herren Junod Senior und Junior. In ihrem privaten Fahrzeug-Museum, in Bäretswil ist der älteste bisher bekannte Turicum von 1907 mit Eichenholz-Chassis und Uhrenstahl-Rundfederung zu sehen.

Weitere Turicum sind im Verkehrshaus Luzern und im Musée de l'automobile de la Fondation Gianadda in Martigny. Insgesamt sind bis heute weltweit noch rund ein Dutzend Turicum bekannt. Anwesend war auch Herr Thoma aus St. Gallen. Er ist stolzer Besitzer eines wunderschönen, originalgetreu restaurierten und immer noch fahrbaren Turicum. Wie Reisel ist auch Thoma passionierter Sammler von Turicum-Dokumenten aller Art. Er bereicherte den Vortragsabend mit einer kleinen Ausstellung von Postern aus der Blütezeit des Turicum, diversen Original-Teilen sowie wertvollen alten Nummernschildern aus den Anfängen des automobilen Zeitalters.

Jules Lehmann, ehemaliger Garagist aus Uster und früherer Besitzer des Turicum von Bäretswil, besass gemäss Urs Reisel sehr viele Turicum-Originaldokumente. Auch Reisel besitzt viele Prospekte und anderes Archivmaterial. So hat er z.B. kistenweise Girozettel von Ersatzteil-Bestellungen gekauft, anhand deren er versuchte festzustellen, wann welcher Turicum wohin verkauft wurde. Da die Prospekte nicht datiert waren, haben Reisel und Thoma diese in unzähligen Stunden verglichen und zu datieren versucht.

Reisels Vortrag basierte auf dieser Fülle von Dokumenten. Er zeichnete die Firmengeschichte auf und erklärte anhand der Fotos die Entwicklung der Fahrzeuge. [Anmerkung der Verfasserin: Infolge mangelnden technischen Kenntnissen kann ich die vielen gezeigten, tollen Oldtimer nicht kommentieren.] Die Automobilfabrik Turicum wurde 1904 von Martin Fischer, einem Uhrmacher, und Paul Vorbrodt, einem Buchbinder, gegründet. Finanziert wurde die Firma von Dr. Adolf Hommel, Arzt und Financier. Am 12.8.1904 wurde das Patent für den ersten Prototypen mit Friktionsgetriebe (=einzigartig für Turicum) angemeldet. Dieses erste Turicum-Automobil hatte noch kein Steuerrad. Es wurde mit den Füßen gelenkt und war mit einem Töffmotor versehen, erreichte aber bereits eine Geschwindigkeit von 60 km/h. Der Benzintank diente zugleich als Rückenlehne. Um auf seine Erfindung aufmerksam zu machen, fuhr der Erbauer Martin Fischer mit seiner rumpelnden Benzinkiste durch die Gegend und erschreckte die Passanten. Um die Marke international bekannt zu machen, nahmen er und seine ersten Kunden regelmässig an Sportwettbewerben teil.



Referent Urs Reisel und zwei Exemplare aus der Turicum-Produktion

Drei Jahre lang wurde in Zürich entwickelt und produziert. Als die Nachfrage immer grösser wurde, verlegten sie 1907 die Produktion von Zürich in die leer stehende Seidenspinnerei in Niederuster. Im September 1907 kommt es zum Streit und Martin Fischer verlässt die Turicum, um unter seinem Namen Fischer-Automobile herzustellen.

Zur Blütezeit beschäftigte die Fabrik 150 Mitarbeiter, die im Jahr 200 Fahrzeuge bauten. In Frankreich und in der Tschechoslowakei wurden Fahrzeuge in Lizenz hergestellt. Turicum hatte nebst der Schweiz auch 11 Vertretungen in ganz Europa und Niederlassungen in Argentinien, Süd-Afrika und durch Auswanderer sogar in Australien.

Die Krisenjahre vor dem Ersten Weltkrieg machten auch der Turicum AG zu schaffen. Nach ca. 1'000 gebauten Fahrzeugen wurde 1914 die Produktion eingestellt. In Niederuster erinnern an die einst doch so stolze Automobil-Firma heute nur noch ein Gebäude, eine Strasse und eine Bushaltestelle. (ARH)

Eine Drehscheibe, ein Doppelmord und ein Grossbrand

Frühlingsausflug nach Appenzell - 13. Mai

In Appenzell erlebten wir eine gleichzeitig lehrreiche und unterhaltsame Führung mit Geschichte und Geschichten. Und gleich zu Beginn der Fussgängerzone eine in der Strasse eingelassene Drehscheibe, die sich tatsächlich ganz still und von den meisten unbemerkt langsam dreht. Zu den Geschichten gehört diejenige vom Mord am Sämtishütten-Ehepaar Haas 1922, begangen von einem Mann, der offenbar hoffte, so Nachfolger auf dem hohen Berg zu werden. Und weil wir deswegen schon auf dem Friedhof standen, folgte auch gleich der Hinweis auf die Tradition, die Grabkreuze der Verstorbenen in den ersten Wochen mit einem schwarzen Schleier zu bedecken. Und weiter gings zum Ursprung des Grossbrandes, der 1560 grosse Teile von Appenzell vernichtete und gemäss der Legende auf zwei Frauen zurückzuführen ist, die zu lange miteinander getratscht und das kochende Oel vergessen hatten. Schliesslich landeten wir in einer grossen Gaststube mitten im Ort, wo es alternativ zu den auf solchen Ausfügen üblichen Kuchenstücken auch die hiesigen Siedwürste zu verspeisen gab. (WR)



Gedenkstein für das ermordete Ehepaar Haas (links) und Hinweis auf den Grossbrand

Die Berichte steuerten bei: Barbara Fröhlich (BF), Anna-Regula Hagen (ARH), Irene Kupper (IK) und Werner Reimann (WR), Bilder Hans-Ulrich Meili und Werner Reimann

2. Mitgliederversammlung vom 29. Oktober 2016

Präsident Werner Reimann begrüßte am 29. Oktober den Vorstand und 31 weitere Mitglieder im Mehrzweckraum der BWSZO zur ordentlichen Mitgliederversammlung. Die Jahresrechnung schloss mit einem Gewinn von rund 1'200 Franken, wie Kassier Willi Siegenthaler stolz verkünden konnte. Der Mitgliederbeitrag konnte deshalb auf dem bisherigen Stand belassen werden. Auch der Vorstand blieb in seiner bisherigen Besetzung mit Werner Reimann (Präsidium), Barbara Fröhlich, Regula Hagen, Irene Kupper, Willi Siegenthaler, Fredi Iten und Wilfried Graf unverändert und wurde mit Applaus wiedergewählt. Weil die langjährigen Revisoren Jürg Graf und Heinrich Müller ihren Rücktritt erklärt hatten, wurden neu Werner Landau (bisher Ersatz) und Daniel Fluri in dieses Amt gewählt. Heinrich Müller erklärte sich bereit, als Ersatz zu wirken und wurde ebenfalls einstimmig und mit Applaus gewählt. Zum Schluss konnten sich alle Anwesenden am Kuchenbuffet gütlich tun

3. Vorstand

Weil die Saison 2016/17 schon gut vorbereitet war, versammelte sich der Vorstand nach der Mitgliederversammlung vom 29. Oktober erst wieder am 3. März zu einer Vorstandssitzung. Im Vordergrund stand die Konstituierung des Vorstands, wobei alle ihre bisherigen Chargen behielten. Ferner galt es, in groben Zügen den Ausflug nach Appenzell vorzubereiten, wobei sich der Vorstand auf Georgette und Hans Bernhard als eigentliche Organisierende verlassen durfte.

Ein zweites Mal traf sich der Vorstand am 1. Juni. Neben dem Rückblick auf eine erfolgreiche Saison 2016/17 ging es um die Vorbereitung des Programms für die kommende Saison und die Vorbereitung der Mitgliederversammlung. Bezeichnenderweise kam der Vorstand beide Male nicht in einem Lokal, sondern bei einem Mitglied zu Hause zusammen und löste sich erst nach abschliessendem Genuss von Kaffee und Kuchen auf.

Die dritte Vorstandssitzung fand am 17. August statt, galt der Vorbereitung des Jahresprogramms und der Mitgliederversammlung und wurde durch das traditionelle Vorstandessen im IWAZ abgerundet.

Einmal mehr wurde der Vorstand in seiner Arbeit durch eine Reihe von Freiwilligen unterstützt, allen voran Irène Tobler als gewissenhafte Webmasterin. Ihnen allen sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

4. Mitgliederwesen

- Neumitglieder:** Haefeli Fritz u. Susann (28.10.16)
- Austritte:** Blum Wilfried u. Madeleine, Hinwil (20.9.16)
Renate Oberle, Nänikon (19.10.16)
Imhof Karin, Wetzikon (6.1.17)
Cherny Alena, Wetzikon (6.1.17)
Karl-Heinz u. Dorothea Bischoff (10.1.17)
Magdalena Marti, Grüt (28.2.17)
Scheidegger Markus u. Barbara (15.3.17)
Tobler Irene, Wetzikon (09.06.17)
- Todesfälle:** Peter Heimgartner, Wetzikon (5.12.16)
Maya Rohrbach, Wetzikon (18.1.17)
Walser Margrit, Seegräben (28.1.17)
Schröder Jules, Wetzikon (27.2.17)
Knobel Max, Baar (10.5.16)
Messmer Monique, Wetzikon (23.7.17)

Mitgliederbestand am 31. Juli 2017: 175 Personen (53 Einzel- und 61 Paarmitglieder)

5. Finanzen

5.1. Abschluss per 31. Juli 2017

Erfolgsrechnung	Aufwand	Ertrag
Beiträge an Institutionen	Fr. 330.00	
Vereinsanlässe	Fr. 4307.80	
Briefversand	Fr. 753.80	
Bank-/Postspesen	Fr. 41.35	
Sonstiger Aufwand	Fr. 327.70	
Mitgliederbeiträge		Fr. 4365.00
Zinsertrag		Fr. 0.00
Sonstiger Ertrag		Fr. 1'400.00
Gewinn	Fr. 4.35	
Summe	Fr. 5'765.00	Fr. 5765.00

5.2. Vermögen am 31. Juli 2017

Fr. 21'196.70

Wetzikon, im September 2017



Werner Reimann
Präsident